

„Ein Jahr mit P. Brisson“



Zur Feier des 100. Todestages des Dieners Gottes

P. LOUIS BRISSON

Priester und Gründer der Oblatinnen und Oblaten des hl. Franz von Sales



Gedanken zum Nachdenken zu Novene Nr. 6

1. August 2008

von

MERE FRANÇOISE-BERNADETTE BEUZELIN OSFS

Generaloberin der Oblatinnen des hl. Franz von Sales

V + J

Der Weg von Mutter Marie de Sales Chappuis

Der Weg. Mit diesem Wort beschrieb Mutter Marie de Sales Chappuis auf ihre Art und Weise, wie man zu Gott gelänge. Dieses Wort hat sie nicht erfunden. Unser Herr selbst hat es verwendet, um seine menschlich-göttliche Person und sein Werk zu charakterisieren:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6)

Die Psalmen sangen bereits von diesem Weg, vor allem Psalm 119 (118), der die Vorzüge und die Verpflichtungen des Weges präziserte. Und es ist dieser Psalm, den Mutter Marie de Sales Chappuis als Fundament für Ihr inneres Leben genommen hat: „Beati immaculati in Via.“

Lasst uns über diesen Weg im Licht der Lehren unseres ehrwürdigen P. Brisson meditieren. Er war Vertrauensmann und geistlicher Erbe der Guten Mutter.

der Weg

Vereinigung mit dem Retter

„Selig die, die ihren Weg gerade gehen,

die ihre Schritte in deine Fußspuren setzen, o Herr.“ (Ps 119,1)

„Der Weg, das ist unser Herr: Ich bin der Weg, sagt er. Der Weg, das ist eine ständige Treue zum Willen Gottes. Was ist der Wille Gottes für uns? Es sind die Gebote Gottes und der Kirche, die Staatspflichten; es sind darüber hinaus noch Lebensumstände, die Prüfungen, die mehr oder wenig erwarteten Schwierigkeiten, die unsere Existenz umgeben, die Freuden, einfach alles, was der liebe Gott uns schickt. Was gilt es zu tun? Es gilt uns mit dem Retter zu vereinigen, ihn an unsere Seite zu rufen, als Ratgeber,

Richtungsweisender, göttlicher Liebender. Unter diesen Umständen ist Heiligkeit nichts Außergewöhnliches, nicht etwas, was man nicht in Angriff nehmen könnte.“

Zustand der Vereinigung im gegenwärtigen Augenblick...

„Wie liebe ich deine Freundschaft,
die steht mir vor Augen den ganzen Tag.“ (Ps 119,97)

„Der Weg ist ein Seelenzustand, der darin besteht, den aktuellen Willen Gottes zu tun, indem man innerlich jenem zustimmt, das seinem Wohlgefallen entspringt und indem man äußerlich das Leben des Erlösers imitiert. Sie sehen, dass es nicht darum geht in der Zukunft den Willen Gottes zu tun, man sagt nicht: ich werde mich dann entscheiden, sondern jetzt, im gegenwärtigen Augenblick, unterwerfe ich mich jenem, was der Erlöser will oder zulässt.“

... durch das Direktorium

„Sinnend betrachte ich deine Lehre
gar wohl überdenke ich deine Pfade.“ (Ps 119,15)

„Unser Leben ist nichts Vages. Unser Mittel, zu Gott zu gelangen, besteht nicht nur in einem äußeren Vollzug, der eigentlich nur ein sekundäres Mittel darstellt; aber unser Leben als Oblatinnen und Oblaten ist das innere Leben. Unser Werk wird nur dank des inneren Vollzugs leben, den wir aus dem Direktorium schöpfen. Euer einziger Zugang zum Nächsten, zu den Seelen, soll nur über den inneren Weg führen. Ihr werdet ihnen das mitteilen, was ihr im Herzen unseres Herrn durch eure Vereinigung mit Ihm geschöpft habt, weil das Herz Jesu, das in eurem Herzen gegenwärtig ist, euer Zuhause ist. Jesus, der Erlöser, den wir uns bemühen, in uns selbst nachzuzeichnen, und der in uns lebendig ist, schenkt uns, was wir zum Handeln brauchen. Er ist unser Beispiel, unser Modell: Er geht vor uns, wir brauchen nur unsere Füße in seine Fußstapfen zu stellen. Er trägt uns, und schließlich verwirklicht er unsere vollständige Erlösung. Für uns gibt es kein Zögern, keine Zweifel. Der Ausdruck ‚Direktorium‘ bedeutet Richtungsweiser. Wir sind auf dem Weg, und wir brauchen nur den uns vorgezeichneten Weg, einzuschlagen.“

In Treue zur Gnade

„Selig, die dir treu bleiben,
die von ganzem Herzen dich suchen.“ (Ps 119,2)

„Wie sollen wir den Weg verstehen? Ohne Zweifel sollen wir darin die Nächstenliebe, das unendliche Erbarmen des Erlösers, neue Gnadengaben und persönliche Gnadengaben sehen. Ja, ich wünsche, dass wir darin vor allem die Beziehung sehen, die Gott von diesen persönlichen Gnadengaben erwartet. Sehen wir doch darin vor allem die Treue Unseren Herrn nachzuahmen: ‚Ich bin der Weg‘, sagt er uns. Der Weg ist jene Treue, mit Jesus mitzugehen, ihn in allem zu reproduzieren und nachzuahmen. Der Weg ist jener liebende Gehorsam all unseren Aufgaben gegenüber; es ist die Beziehung zur Gnade; es ist die Treue zum Direktorium, zur guten Meinung. Der Weg ist das Gesamte unseres Lebens, in Einklang mit dem Leben unseres Herrn gebracht. Man verwirklicht ihn durch die Hingabe und Nachahmung unseres Erlösers. Wir bekennen uns dazu, der Person des Erlösers treu und zärtlich zu begegnen. Wir leben in der Einheit des Herzens und der Tat mit ihm. Das ist der Weg.“

... und die delikate Praxis unserer Gelübde

„Meine Seele bewahrt deine Weisung,
ich wahre deine Lehre und deine Gebote,
überaus liebe ich sie,
offen liegen meine Wege vor dir.“ (Ps 119,167-168)

„Wenn das, was die anderen am Weg erkennen sollen, vor allem die Treue ist, ist es also leicht zu verstehen, wozu uns der Weg verpflichtet...
Zuerst verpflichtet er uns zur treuen und liebenden Einhaltung unseres Gehorsamsgelübdes. Lasst uns unsere Gelübde in diesem Sinne des Weges betrachten.

Was das **Gelübde der Armut** betrifft, was wird uns der Weg sagen? Er wird uns viele Geheimnisse lehren... Wollt ihr das Herz Gottes erfreuen? Seid arm in manchen Dingen... Das Licht, der Mut und der Trost sind Früchte eines vollzogenen Loslassens, das für Gott geschah, eine ganz kleinen Nichts, das man ihm opfert. Dringt in diese Geheimnisse ein, versetzt euch in einen Zustand, in dem ihr das Ergebnis von diesen kleinen Opfern und kleinen Nichts schätzen könnt. Praktizieren wir das Armutsgelübde, um Gott zu gefallen: das ist der Weg. Pflegen Sie ihre kleine persönliche Armut, behalten sie sorgsam immer etwas auf, das sie die Armut spüren lässt. Profitieren Sie von der alltäglichen Armut Ihres Lebens. Seien Sie klug und geschickt genug, um nichts von den Schätzen, die sie in den Händen halten, fallen zu lassen.

Die Keuschheit nimmt das Herz, und dieses Herz schenken wir voller Hingabe unserem Herrn. Es ist nicht die irdische Hingabe, sondern es ist ein übermenschliches, ein übernatürliches Gefühl, das von einer unvergleichlichen Intensität und Intimität ist. Das ist die Keuschheit des Weges..."

„Von ganzem Herzen suche ich dich,
lass mich nicht weichen von deiner Freundschaft.“ (Ps 119, 10)
„Zu deinen Zeugnissen neige mein Herz.“ (Ps 119, 36)
„Eilen will ich den Weg deiner Zärtlichkeit.“ (Ps 119, 32)

„Lasst uns unseren Herrn lieben. Lieben wir ihn immer und überall. Und wir werden auf dem Weg sein. **Indem wir unseren Herrn lieben, haben wir alles. So werden wir auf dem Weg vorankommen, indem wir unseren Herrn ähnlich werden ... Man wird den Erlöser wieder auf Erden gehen sehen.**“

+ Gepriesen sei Gott +